Christenheit im Osterfest 2011

Das diesjährige Osterfest werden die meisten Christen der verschiedenen Kirchen gleichzeitig (am 24. April) feiern. Das Gleiche war 2010 der Fall. Damit wird zumindest in einem kurzen Zeitraum erfahrbar, was schon für die teilnehmenden Kirchenoberen am Konzil von Nikäa im Jahre 325 Ziel war: ein gemeinsames Osterfest aller Christen. Schon damals feierten die verschiedenen Gemeinden an unterschiedlichen Tagen. Ursache war/ist der Kalender, der zur Zeit Jesu von Nazarets galt. Er wurde einheitlich von den jüdischen Priestern anhand des Mondes bestimmt und verkündet. Die Kreuzigung und Auferstehung fand am jüdischen Pessachfest statt und so konnten sich die ersten Christen am jüdischen Mondkalender orientieren. Die spätere Vertreibung der Juden aus Jerusalem und die Zerstörung des Tempels hatten dann eine Verwirrung in den Kalender-angelegenheiten zur Folge und so bestimmte schließlich jede Gemeinde selber das Datum des Osterfestes.

Im erwähnten Konzil von Nikaä wurde daher einheitlich festgelegt, dass Ostern immer nach dem astronomischen Frühlingsanfang liegt und ein Sonntag ist. Das genaue Datum im Frühling sollte von den Astronomen des Patriarchen in Alexandria festgelegt werden. Im Großen und Ganzen scheint das über die Jahrhunderte gut funktioniert zu haben. Die Astrologen in Alexandria stellten Rechenregeln auf, um Mondkalender und Sonnenkalender und alle Vereinbarungen des Konzils zu beachten. So wurde der kalendarische Frühlingsanfang bekanntlich auf den 21. März festgelegt. Beim Abgleichen von Mondkalender und Sonnenkalender fand man eine praktikable mathematische Lösung und war bis ins 15. Jahrhundert damit ganz zufrieden. Es waren dann Kommastellen, die bei der Berechnung beispielsweise dazu führten, dass der astronomische, also tatsächliche Frühlingsanfang im Jahr 1582 erst am 31. März zu beobachten war. Dies hatte Auswirkungen auf den Ostertermin und so wurde von Papst Gregor XIII. eine Kalenderreform in Auftrag gegeben. Als Ergebnis gab es im Jahr 1582 einen Sprung vom 4. Oktober auf den 15. Oktober, was damals wohl die wenigsten Menschen mitbekamen. Beim Osterfest allerdings verhedderten sich die päpstlichen Mathematiker in theologischen Problemen und verkomplizierten die Formel zur Osterberechnung nochmals. Der gregorianische Kalender setzte sich trotzdem auch in nicht-katholischen Ländern

Westeuropas durch und wird auch von den evangelischen Kirchen als Grundlage des Ostertermins anerkannt. Die orthodoxen Kirchen Osteuropas, auch die Rumänische Orthodoxe Kirche, blieben bis 1924 beim Vorgänger, dem Julianischen Kalender, und machen das für den Ostertermin, in manchen Ländern auch für Weihnachten, weiterhin.

Praktisch bedeutet dies, dass die Osterfeste manchmal bis zu fünf Wochen auseinander liegen. Eine Kalenderkonstellation wie in diesen beiden Jahren ist äußerst selten, zuletzt wurde beispielsweise in Rumänien 1924 bis 1927 vier Jahre das Osterfest an einem gleichen Datum gefeiert. Grund war damals aber eine orthodoxe Kalenderreform, die dann wieder rückgängig gemacht wurde. Zumindest die Feste im vergangenen und in diesem Jahr sind gemeinsam und Gelegenheit, näher zu rücken.

(L.G.)

Aus: Der Südostdeutsche, März 2011, Seite 1